

Katalog der Kopien und Nachbildungen

Autor(en): **Hering-Mitgau, Mane**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katalog der Kopien und Nachbildungen

von MANE HERING-MITGAU

Der folgende Teil ist eine Zusammenstellung all jener graphischen Blätter und Bilder, Holz-, Stein- und Silberfiguren, die bisher bekanntgeworden sind und ihr direktes oder indirektes Vorbild eindeutig in der silbernen Münchner Immaculata haben. Da sie mit ihr selbst nicht mehr vergleichbar sind, kann heute nur noch von der jetzt C.D. Asam zugeschriebenen Entwurfszeichnung sowie dem wiedergefundenen Holzmodell ausgegangen werden. Aber nur in den selteneren Fällen haben diese Originalwerke unmittelbar Pate gestanden, es sind vielmehr zunächst der nach Asams Riss gestochene Druck Kurigers (Kat. 1) und dann vor allem die kleinen Andachtsbilder gewesen, die als Kupferstiche für die Verbreitung sorgten und etwa bis 1800 als Vorlagen Verwendung fanden.

Die Werke sind, südlich der Mainlinie etwa, vom Rhein bis nach Österreich, Mähren und in die Schweiz nicht nur geographisch weit gestreut, auch ihre Qualität reicht vom künstlerisch hohen Anspruch bis ins Volkstümliche, je nach Zweck und Verwendung. Diese bestimmen natürlich auch Art und Grad der Imitation, die von der exakten Nachbildung oder ins Zweidimensionale übertragenen Wiedergabe einer Standfigur mit Sockel bis zur graphischen oder gemalten Umsetzung mit ikonographischen Zufügungen reicht. Nicht nur so namhafte Künstler wie Joachim Günther, Ignaz Lengelacher, Ignaz Günther und wahrscheinlich Aegid und Ignaz Verhelst, auch anonyme Schnitzer und Maler bedienten sich dieser Asamschen Erfindung, von der es über die hier verzeichneten Werke hinaus mit Sicherheit noch weitere Nachkommenschaft gibt.

Graphik

Die Immaculadarstellungen auf den Kupferstichen und Handzeichnungen, die unmittelbar mit dem Kollegiatstift der Münchner Frauenkirche zusammenhängen, sind authentische Abbildungen der Silberstatue selbst, genauso wie die von Marianischen Kongregationen in Auftrag gegebenen Drucke jeweils ihre eigene, die Münchner Statue variierende Silbermaria portraituren. Die kleinen Andachtsbilder und Gebetszettel hingegen übernehmen das Vorbild, ohne auf seine Herkunft zu verweisen, nur als beliebten Typ. Die in mehreren, manchmal auch seitenverkehrten Varianten edierten, qualitätvollen Andachtsbildchen des Verlags Klauber in Augsburg waren ihrerseits wiederum Vorlagen für weitere Nachfolgewerke in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts.

1 Schaublatt der Silberstatue, 1732/37

Textabb. 2

München, Stadtmuseum, Maillinger Chronik I, 855.

Kupferstich, ungleichmässig beschnitten, 450 bzw. 447×264 mm; beschriftet: «Tota pulchra es amica mea, et macula non est in Te. Cant. 4, v.7/Dass Maria Bild von Silber in der höhe 6. Schuh mit dem Stock 10. biss 11. Schuh.», sign.: «Ioh. Georg Herkhommer Civis et Aurifaber opus perfecit A.V. et excud./Ioh. David Kuriger sculps». – Nachstich des Asam zugeschriebenen Entwurfsrisses (Textabb. 1).

Lit.: Mane Hering-Mitgau, Barocke Silberplastik. Weissenhorn 1973, S. 38f, Taf. XIV. – Ausführlich im Text. S. 210f.



2



3

2 Kleines Andachtsbild mit Adam und Eva, 1737/42

Kloster Einsiedeln, Graphische Sammlung.

Kupferstich 90×145 mm, bez. «95 / C[um] P[rivilegio] S[acrae] C[aesareae] M[ajestatis] / Göz et Klauber Cath. Sc. et exc. A.V.», dazu Gebet und Sprüche. – Die Immaculata orientiert sich am Stich Kurigers, zugefügt auf der Erdkugel wurden Adam und Eva, Engel (u.a. mit Spiegel «Sine macula»), die Taube des Heiligen Geistes, Puttenköpfe und Wolken. Keine Lilien im Haar, hingegen eine nach vorn fallende Schulterlocke. War Vorlage bzw. Anregung zahlreicher späterer Kopien.

Lit.: keine.

3 Kleines Andachtsbild «Drachen Brunn», nach 1742

Kloster Einsiedeln, Graphische Sammlung.

Kupferstich aus einem Gebetbuch, beschnitten 85×15 mm, beschriftet «Drachen Brunn. Esdr. 2 / Der Brunn ein Giff dem Höllen Drach / Das Haupt zerquetscht Mariae Rach». – Die Immaculata gleicht weitgehend der auf Klaubers Blättchen (Kat. 2). Des Textes wegen durch einen phantasievollen Brunnen mit Drachen und Engeln bereichert. Statue ausser Handgeste und Attributen im Gegensinn deckungsgleich mit Kat. 5. Vorbild für Kat. 19. Augsbürgisch, wohl Klauber.

Lit.: keine



4



46



5



6



7

Entwurf und Nachstiche mit direktem und indirektem Bezug zur silbernen Kongregationsfigur in Mannheim (Kat. 46).

4 Riss der Mannheimer Silberfigur (Kat. 46), vor 1747
Mannheim, Pfarrarchiv der ehem. Jesuitenkirche.
Feder laviert, 450×230 mm. – Orientiert sich in der unteren Figurenpartie inklusive Schmuckborte sowie der Sockelanlage samt Engeln formal am Stich Kurigers und im z.T. seitenverkehrten Oberkörper mit zugefügter Kreuzlanze an einem Stich wie Kat. 5. Linker Handgestus missverstanden, da er entgegen den Vorbildern weder greift noch zeigt. Geringer Unterschied in der Schuhlänge beider Massstäbe an den Blatträndern, rechts Mannheimer (bezeichnet), links wahrscheinlich Augsburger Schuh. Wohl einer von mehreren Rissen Augsburger Provenienz, vielleicht von Jos. Ignaz Saller, der die Silberfigur schuf und die Vorlage seines Risses modifizierte, evtl. um den Wünschen der auftraggebenden Sodalität gerecht zu werden (Kreuzlanze) und um das Werk seines Kollegen und Konkurrenten Herkommer nicht wörtlich zu kopieren.
Lit.: Hering (wie Kat. 1), Kat. 69, Taf. XII.

5 Kleines Andachtsbild mit Kreuzlanze, nach 1742
Augsburg, Städt. Kunstsammlungen, Inv. Nr. G 7868.
Kupferstich beschnitten, 133×77 mm, sign. «Klauber Cath. Sc. A.V.». – Seitenverkehrte Wiedergabe der Immaculata. Zusätzliche Kreuzlanze auf die die linke Hand weist, flatterndes Schleiertuch, ringsum Wolken und Rocailenrahmung. Im Gegensatz mit Kat. 3 übereinstimmend. Der Zusammenhang mit dem Mannheimer Riss (Kat. 4) und das IHS-Zeichen auf dem Kreuz lassen auf die Jesuiten als Auftraggeber schließen.
Lit.: keine.

6 Mitgliederdiplom, nach 1747
Diplom der Marianischen Sodalität in Mannheim.
Exemplare in Mannheim, Städt. Reissmuseum und Heidelberg, Kurpfälzisches Museum.
Aufgestochene Radierung, Platte 557×385 mm, sign. «AE. [ligiert] Asam delin. / I.R. Störcklin Cath. A.V.». – Im Bildkopf genaue Wiedergabe der Mannheimer Silberfigur (Kat. 46), einer Abwandlung des Immaculatatyps von Cosmas Damian Asam. Ob und wie die Übermittlung durch den Bruder Egid Quirin, der das Blatt entwarf, zustandekam, ist offen.
Lit.: Hering (wie Kat. 1), Tf. XIII. – Klaus Lankheit, Egid Quirin Asams Entwurf zum Kuppelgemälde der Mannheimer Jesuitenkirche. In: Pantheon 33, 1975, S. 39, Abb. 7.

7 Kleines Andachtsbild mit Silbermaria, nach 1747
Augsburg, Städt. Kunstsammlungen G 7064.
Kupferstich 91×145 mm, bez. «Die Silberne Statua der Unbefleckten Empfängniss Mariae zu Mannheim», sign. «J.R. Störcklin Sc.A.». – Ausser Kopfhaltung völlig übereinstimmend mit Immaculata Kat. 6.
Lit.: Hering (wie Kat. 1), Tf. XII.

8 Entwurf für Kapitelzeichen, 1769/70
München, Archiv des Erzbistums München und Freising, München, Kollegiatstift ULF 1485, eingeführt zwischen S. 252/253.
Zweiseitige kolorierte Federzeichnung, 97×72 mm, für das von Papst Clemens XIV. mit Bulle vom 14.11.1769 dem Kollegiatstift München bewilligte Kapitelzeichen (ein an Band getragenes Schmuckstück aus Edelmetall und -steinen). – Vorderseite: Ein rautenförmig stehendes Viereck vergoldeter Strahlen mit aufgelegter silberner, unten von grünem Lorbeerzweig umrankter Rocaillekartusche, in deren Mitte die Münchner Silberfigur als Emailbild wiedergegeben ist. Am unteren Rand hängen 3 tropfenförmige Perlen. Analoge Rückseite mit Inschrift: «Sig:Capit:Colleg: Eccl:B:V:M:Monachij». Eine Ausführung des Ehrenzeichens bisher nicht bekannt.
Lit.: Anton Meyer, Die Domkirche U.L. Frau in München. München 1868, S. 105. – JB Anm. 34. Ohne Abb.

9 Kleiner Wappenkalender des Georgi-Ritterordens
München, Bayerische Staatsbibliothek, Bav. 2845/1761 bis 1828.
Kupferstich, Bild 127×75 mm, sign. «Jos. Ant. Zimmermann S. Elect. et Stat. Prov. Bav. Calchogr. del. et sc. Monachij». – Illustration in «Des Churbayerischen Hohen Ritterordens S. Georgii Wappen-Calender» mit der von 5 Ordensangehörigen verehrten Maria, einer modifizierten Wiederholung der Silberstatue. Unten die Devise «Immaculatae Virgini Immaculata Bavaria». Blatt ab Jahrgang 1771 bis mindestens 1828 nachweisbar.
Lit.: keine. – JB Anm. 33. Ohne Abb.

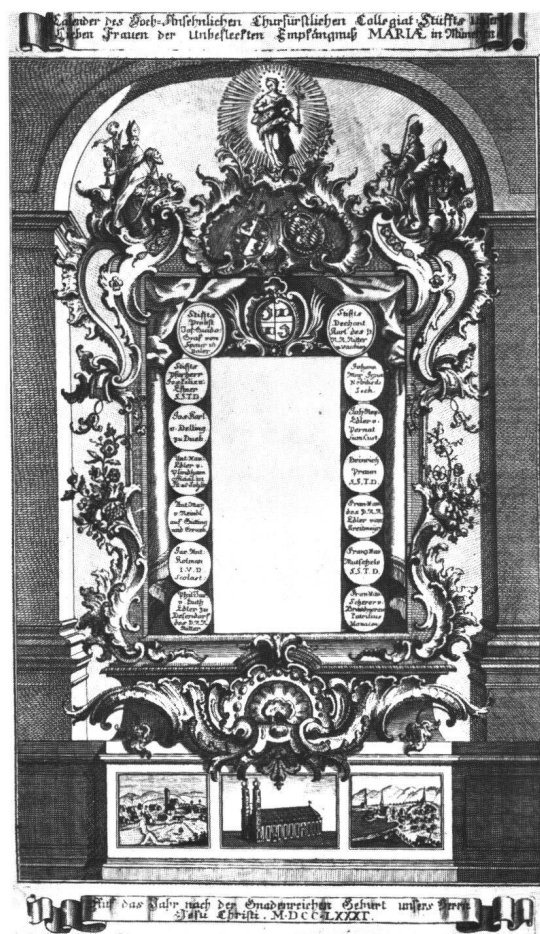
10 Grosser Stiftskalender, 1779 Abb. S. 230
Wappenwandkalenderblatt des Kollegiatstifts ULF München. Schliersee, Heimatmuseum (bekannt 12 Ex.)
Aufgestochene Radierung, gesamte Bildgrösse 1592×618 mm, sign. «Augustin Demel Pictor Aulicus invenit et delineavit / Georg Michael Weissenhahn Chalcogra: Aulicus Sculpsit Monachij 1779». Zwischen 1780 und 1797 fast jährlich verlegt. – Recht genaue Wiedergabe der Immaculata im Kopfteil (Höhe Fuss-Scheitel ca. 250 mm) unter Verwendung der Stiche von Kuriger und Göz & Klauber (Kat. 1 und 2) als Vorlagen. Vermutlich war die Silberfigur auch schon auf dem vorhergehenden, 1739 von C.D. Asam entworfenen Kalender-Frontispiz dargestellt, von dem bisher jedoch kein Exemplar bekannt wurde.
Lit.: Adolf Dresler, Ein Münchner Wappenkalender des 18. Jahrhunderts. In: Oberbayerisches Archiv 90, 1968, S.164–168 mit Abb. (ganzes Blatt). – Christl Karnehm, Feste und Festdekorationen in der Münchner Frauenkirche. In: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München XV, 1985, S. 77, Abb. 52 (Kopfteil). – Bruno Bushart/Bernhard Rupprecht (Hg.), Cosmas Damian Asam 1686–1739. München 1986, D19, D21 mit Abb. der Statue, J[osef] B[iller]. – JB S. 221.



10



18



11



12

Direkte Wiedergaben der Münchner Silberstatue («Portraits»).

11 Kleiner Stiftskalender, datiert 1781
München, Stadtmuseum Inv. Nr. 37/2706.
Kupferstich 355×215 mm, unsigniert. Kommentar siehe Kat. 12.
Lit.: keine. – JB Anm. 31.

12 Frontispiz, datiert 1781
«Baierische Herzoge, Stifter und Gutthäter», im Kopf sind die «Vornehmste[n] fünf Stifts Schutz Heilige» dargestellt, unter ihnen die Immaculata.
München, Stadtmuseum MS IV/103.
Kupferstich 164×104 mm, Immaculata Fuss-Scheitel 30 mm, sign. «F. Xav. Jungwirth. Sc.M.1781». – Die Figur im Blattkopf orientiert sich stark verkleinert an Demel (Kat. 10).
Lit.: Gerhard P. Woeckel, Ignaz Günther. Die Handzeichnungen. Weissenhorn 1975, S. 426–437, Abb. 356. – Text S. 211, 221.

13 Gebetszettel, nach Mitte 18. Jh.
München, Stadtmuseum Inv. Nr. A 136/2.
Kupferstich und Typendruck, ca. 120×75 mm. Gebet und Bild für die Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnis. – Die Immaculata steht ikonographisch und formal dem Stich von Göz und Klauber nahe (Kat. 2), ist jedoch von geringerer Qualität.
Lit.: Kartei im Stadtmuseum.

14 Gebetszettel, Ende 18. Jh.
München, Stadtmuseum Inv. Nr. A 136/48.
Holzschnitt und Typendruck, ca. 120×75 mm. – Geht, jedoch vergrößert, auf das gleiche Vorbild wie Kat. 13 zurück.
Lit.: Kartei im Stadtmuseum. Ohne Abb.

15 Kleines Andachtsbild ohne Zutaten, um 1780
München, Bayerisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Kr H 4103.

Kupferstich 139×72 mm. – Die einfach und ausgewogen dargestellte Immaculata steht derjenigen des kleinen Stiftskalenders nahe (Kat. 11).
Lit.: keine.

16 Kleines umrahmtes Andachtsbild, Ende 18. Jh.
München, Bayerisches Nationalmuseum, Inv. Nr. Kr H 1526.
Kupferstich 157×91 mm, sign. «Ios. Kollanotz sc.» sowie Spruch (Jes. 47,10). – Immaculata mit Engeln in Wolken; die rechte Hand hält keinen Mantelbausch, sondern liegt flach auf der Brust. Derbe Kopie. Lit.: keine. Ohne Abb.

17 Mitglieder diplom, um 1766
Ettlingen, Museum der Stadt Ettlingen. Diplom der Bürgersodalität.
Kupferstich (nach Auskunft des Museums neuerer Abzug), Blatt 480×625 mm, sign. «F. Rigl del./ Klauber Sc.A.V.». – Immaculata in bewegt geschwungener Haltung auf Sockel im Zentrum des Bildkopfes, zu einer Maria vom Siege verändert durch das die Lanze führende Kind, welches ihr von Joseph zugereicht wird. Die Marienfigur nimmt modifiziert, aber unverkennbar Bezug auf die Münchner Statue und ist gleichzeitig eine Wiedergabe der Ettlinger Silbermaria von 1766 (Kat. 48) bzw. deren Riss oder Modell.
Lit.: keine.

18 Handskizze der Silberstatue, kurz nach 1800
München, Erzbischöfliches Archiv.
Kleine Zeichnung aus der Handschrift von Johann Paul Stimmelmayer, Erinnerungen und Bemerkungen von den Kirchen der Stadt München zwischen 1750 und 1800, Bd. IV, fol. 21. – Flüchtliges Portrait der Silberstatue kurz nach ihrer Einschmelzung.
Lit.: Christl Karnehm, Feste und Festdekorationen in der Münchner Frauenkirche. In: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München XV, 1985, S. 77, Abb. 51.

13



FORMUL
Der
Bruderschaft Unbefleckten
Empfängnis MARIE.
Ablehngste Unbefleckte Jung-
frau MARIEN Mutter Göt-
tes: Ich (R) Erwähle dich heut
und allzeit für meine Frau, und Für-
sprecherin unter dem Titel deiner Un-
befleckten Empfängnis, und beten-
ne hiermit, daß ich all mein Lebens-
zeit, so vil mir möglich, wolle das
Geheimnis deiner unbefleckten Em-
pfängnis beschützen, befördern und
verehren, Derohalben bitt ich dich,
O reinste Jungfrau, nimm mich auf
als dein ewigen Diener, stehe nur bey
in all meinem Thun und Lassen, ret-
te und bewahre durch dein allerehel-
gste Jungfrumschaft, und Unbefleek-
te Empfängnis mein Herz und Fleisch
von aller Ractel, sonderlich in der
Stund meines Absterbens. Im Na-
men Gdtt des Vatters, und des
Sohns, und des Heiligen Geistes.
A M E N.

15



17





19



20



21



22

Malerei

Die farbigen Bildkopien umfassen Altarbilder, ländliche Fassadenmalerei und in Form kostbar ausgeführter Andachtsblättchen kleine Werke für die Privatandacht. Dass sich dieses Immaculatatyps auch die Emailmaler für die Medaillons liturgischer Silbergeräte bedienten, ist anzunehmen, bisher aber nicht nachgewiesen.

19 Hausaltärchen, Mitte 18. Jh.

Berchtesgaden, Heimatmuseum, Ausstellungsraum in der ehem. Hauskapelle des Schlösschens Adelsheim. Farbminiatur auf Papier, 260×140 mm, in hölzernem Rokorahmen mit Sockelfüssen, 430×280 mm. – Aufwendig ausgeführtes Andachtsbildchen (weisses Kleid mit roten Unterärmeln, blauer Mantel, Mantelzipfel über der Brust, da gelb statt blau, missverstanden). Vorlage wahrscheinlich ein Klaubers-Stich wie Kat. 2 oder 3, Mond- und Schlangenseiten aber vertauscht. Zufügung der hl. Dreifaltigkeit. Lit.: keine.

20 Spitzenschnittbild, Mitte 18. Jh.

Nürnberg, Sammlung Lydia Bayer. Vermutlich Pergament, koloriert, Blatthöhe 215 mm, umrahmte Farbminiatur der Immaculata in Wolken mit Engelsköpfchen. Beschriftet «Immaculata Concebt B.V.M.» Weisses Kleid mit rotem Unterärmel. Rot gefütterter blauer Mantel, der ursprüngliche Mantelzipfel zu gelbem Kopftuch umgedeutet. Vorlage vermutlich ein Göz und Klaubers-Stich wie Kat. 2. Lit.: Eugen Roth, Zum steten Angedenken. Grosse Liebe zu kleinen Bildern. München 1964, Abb. S. 57.

21 Hochaltarbild mit Immaculata, 1754

Amrichshausen/Wttbg., Pfarrkirche. Ein Mergentheimer Maler wird für das Blatt mit 20 Gulden bezahlt. – Vorlage der mit Sorgfalt gemalten und genau, jedoch ohne ikonographische Zugaben kopierten Figur dürfte ein Göz und Klaubers-Stich in der Art von Kat. 2 sein. Lit.: Georg Himmelheber, Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau. Stuttgart 1962, S. 76. – Jos. Anselm Adelman v. Adelmansfelden, Der barocke Altar als Bedeutungsträger von Theologie und Frömmigkeit. In: Der Altar des 18. Jahrhunderts. (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalspflege in Baden-Württemberg 5), München/Berlin 1978, S. 87, Abb. 2.

22 Altarbild mit Immaculata, 1765

Wallfahrtskirche Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen/Wttbg., rechter Seitenaltar, sign. von Franz Ferdinand Dent, Maler von Konstanz. Die Farbigkeit der Gewandung Mariens gleicht der des Hausaltärchens Kat. 19. Zugefügt sind mehrere Engel, Puttenköpfe und die Sündenfall-Szene. Trotz empor gerichtetem Blick Mariens geht das Gemälde vermutlich auf einen Göz und Klaubers-Stich zurück. Lit.: Hugo Schnell, Wallfahrtskirche Dreifaltigkeitsberg. (Kunstführer Nr. 438), München 1957, S. 6, 11, Abb. S. 12.

23 Gemälde Hl. Georg vor der Muttergottes, Mitte 18. Jh.

Andlau, Pfarrkirche. Gottfried Bernhard Göz. Maria hält einen Jesusknaben im Arm, wodurch das Vorbild der Immaculata zur Muttergottes abgewandelt wurde. Lit.: Eduard Isphording, Gottfried Bernhard Göz, 1708–1774. Ölgemälde und Zeichnungen. Weissenhorn 1982, Bd. 2, Abb. 272. Ohne Abb.

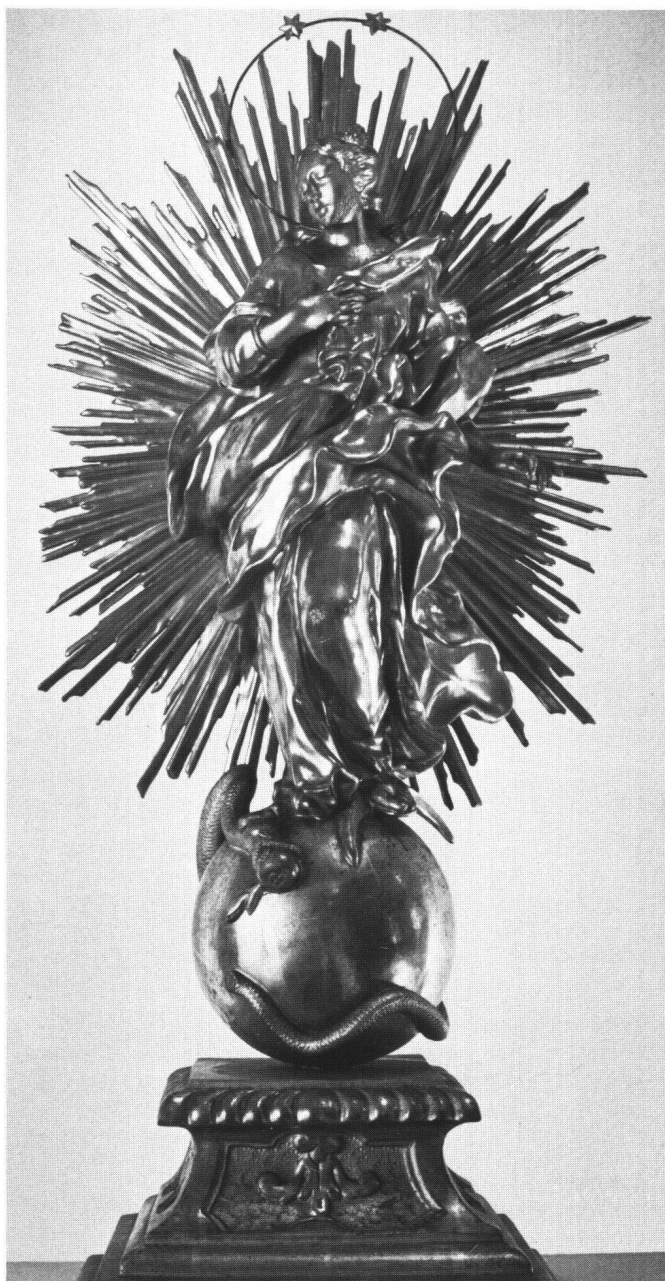
24 Fassadenbild (Lüftlmalerei), 1789

Hinterbichl/Jachenau, Haus Nr. 24. Immaculata über der Tür an der giebelseitigen Hausfront, Kartusche mit Vers und Datum im gemalten Türsturz, sign. «1789 [Franz] Karner pinx. von Mittenwald». Vereinfachte Wiederholung nach Göz und Klaubers-Stich Kat. 2. Lit.: Paul Ernst Rattelmüller, Lüftlmalerei in Oberbayern. München 1981, S. 71f, S. 88/89 Abb.

25 Fassadenbild (Lüftlmalerei), 1794

Vorderriss/Isartal, Mühle. Ohne Abb. Immaculata zwischen 2 Fenstern im Obergeschoss der giebelseitigen Hausfront, gemalt von Franz Karner aus Mittenwald. Kaum veränderte Wiederholung von Kat. 24. Lit.: Otto Aufleger, Bauernhäuser aus Oberbayern und angrenzenden Gebieten Tirols 1. München 1900, Taf. 10, 11.





26

Kleinplastik

(Holz und Alabaster)

Die mit Sockel oder Standplatte in sich voll- und damit selbständigen oder in Hausaltären aufgestellten Einzelfiguren dienten vorwiegend der privaten Andacht, fanden interessanterweise aber auch als Aufsätze von Kirchengestühlen Verwendung. Meistens fehlen Strahlenschein und Sternreif. Als Vorbilder lagen offensichtlich Werke vor, die nicht auf die Modellfigur, sondern auf den Kupferstich Kurigers und dessen Derivate zurückgehen. Die Statuetten besitzen zum Teil hohen künstlerischen Wert.

26 Andachtsfigürchen auf Vierecksockel, 1732/40

Brno (Brünn), Mährische Galerie, Inv. Nr. E 778, stammt aus dem Benediktinerkloster Rajhrad (Raigern)/Südmähren.

Holz vergoldet, Höhe gesamt 57 cm, dem aus Unter-Preissenberg/Oberbayern stammenden Bildhauer Ignaz Lengelacher zugeschrieben. – Erstklassiges Werk, das motivisch dem Kuriger-Stich, stilistisch in der räumlichen Entfaltung und der Ausformung der Stoffbahnen eher dem Holzmodell folgt. Ebenfalls Lengelacher zugeschrieben sind Kat. 35, 36, 39.

Lit.: Barok na Moravě [Barock in Mähren], Ausstellungskatalog Praha 1986, No. 40 mit Abb. und weiteren Titeln.

27 Andachtsfigürchen auf Volutensockel, nach 1732

München, Bayerisches Nationalmuseum, Inv. Nr. 70/140.

Linde aus einem Stück, braun gebeizt, Höhe gesamt 24 cm, Plinthe später, süddeutsch. – Die Statuette geht auf den Stich Kurigers zurück. Der Mantelbausch über dem rechten Ellbogen ist aber zu einem Ärmel uminterpretiert worden und ein Kopftuch (der Knopf über der Stirn erinnert an das Röschen des Vorbilds) sowie eine die rechte Kontur verbreiternde Mantelbahn wurden zugefügt. Der nicht mehr haltbaren bisherigen Zuschreibung an Wolfgang von der Auwera lag die ehemals ihm, jetzt Asam als Riss der Silberstatue zugeschriebene Würzburger Zeichnung zugrunde. Siehe Text. S. 208, Abb. 1.

Lit.: Bayern, Kunst und Kultur. Ausstellungskatalog München 1972, Nr. 1421 mit Abb. – Rudolf Neumeister, Kunstwerke für Museen. München 1985, Nr. 46 mit Abb.

28 Andachtsfigürchen auf Achtecksockel, nach 1732

Ehem. München, Kunstauktionshaus Weinmüller.

Linde, alte Gold- und Lüsterfassung, Höhe gesamt 35 cm. – Gemäss Foto vereinfachte und vergrößerte Kopie, wohl nach Stichvorlage.

Lit.: Auktionskatalog Weinmüller 1967, Nr. 41086, Taf. 48.

29 Andachtsfigürchen auf Plinthe, nach 1732

Freising, Diözesanmuseum, Inv. Nr. L 8512.

Holz, beschädigte Lüsterfassung, Perle im Ohr, Höhe ohne Plinthe ca. 33 cm. – Recht genaue, aber vereinfachte Kopie nach dem Stich Kurigers.

Lit.: keine.

30 Statuette auf grossem Volutensockel, um 1750

Frankfurt a.M., Liebieghaus, Inv. Nr. 1042.

Figürchen Alabaster, Sockel vergoldetes Holz, Höhe gesamt 24,8 cm, süddeutsch. – Vorbildlich ist der Stich Kurigers, der Mantelbausch über dem rechten Ellbogen wird nun aber eindeutig zu einem Ärmel und der Mantelzipfel vor der Brust dem entsprechend zu einem Schleiertuch umgedeutet. Fülle, Raumtiefe und Haltungsschwung sind stark reduziert.

Lit.: Hubert Wilm u. a., Sammlung Georg Schuster, München. Versteigerungskatalog Julius Böhler, München 1938, Nr. 200. – Brita v. Götz-Mohr, Bestandskatalog des Liebieghauses in Vorbereitung.



27



28



29

31 Statuette auf Rocaillesockel, um 1750

München, Privatbesitz.

Figürchen Alabaster, Sockel Holz, Höhe unbekannt, süddeutsch (münchenerisch?). – Nach den Abbildungen zu urteilen handelt es sich um eine eigenständige, aber unverkennbar von der Silberstatue angeregte Komposition hoher Qualität.

Lit.: Adolf Feulner, Bayerisches Rokoko. München 1923, Abb. 229. – Hans Buchheit, Unbekannte Kunstwerke im Münchner Privatbesitz 1954, Nr. 474, Abb. 57. Ohne Abb.

32 Beichtstuhlaufsatz, um 1757/59

Bad Schönborn-Langenbrücken bei Bruchsal, kath. Pfarrkirche.

Holzstatuette, Höhe unbekannt, Werkstatt Joh. Joachim Günther. – Kopie, die sich an der Altarfigur Günthers in Bruchsal (Kat. 40) orientiert.

Lit.: Karin Jäckel, Forschungsergebnisse zum Leben des Bruchsaler Hofbildhauers und Stukkateurs Joachim Günther. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 127, 1979, S. 331, Abb. 6. Ohne Abb.

33 Kommuniionsbankaufsatz, um 1770/80

Seelbach im Schuttertal, Ortenau/Baden.

Holzstatuette, Höhe unbekannt, evtl. von Peter Zech aus Isny, seit 1767 in Schuttern. – Vereinfachte, aber alle typischen Merkmale aufweisende Kopie.

Lit.: Gottfried Singler/Albert Panther, Seelbach, Wittelbach. (Kunstführer Nr. 1342), München 1982, S. 8, Abb. S. 6. Ohne Abb.

34 Ovalrelief mit Halbfigur im Portalgiebel, 1772

München, Westportal der Frauenkirche.

Eiche ungefasst, bez. «S. Maria Mat. Dei», von Ignaz Günther. – Im blumenbekränzten Marienhaupt und der auf der Brust liegenden Hand (in der Ausführung noch mehr als in seiner Entwurfszeichnung) griff Günther naheliegenderweise und sicher bewusst auf die derzeit noch im Schatz der Frauenkirche vorhandene Silberstatue selbst zurück.

Lit.: Gerhard P. Woeckel, Ignaz Günther. Die Handzeichnungen. Weissenhorn 1975, S. 426–437, Abb. 350, 354, 357.



30



34



36

Grossplastik

(Holz und Stein)

Die zwischen ein und zwei Meter hohen Holzkopien sind Altarfiguren, die Steinkopien frei stehende oder baugebundene Plastiken. Ihre Bildhauer waren der aus Bayern stammende und anfänglich in Südmähren arbeitende Ignaz Lengelacher (1698–1780), der durch Herkommer selbst von dessen Münchner Silberfigur erfahren haben könnte, als dieser 1736 seinen Silberaltar nach Brünn, die Hauptstadt Mährens, lieferte; sodann Lengelachers Schüler und Neffe Joachim Günther (1720–1789) in Bruchsal, der seinen Onkel dorthin holte und schliesslich Joh. Wolfgang von der Auwerra. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die Werke in der Umgebung von Brünn – auch Geras (Kat. 36) liegt nicht weit von der Südgrenze Mährens – Bruchsal und in Würzburg befinden. Eine Ausnahme bildet die Statue aus Kloster Dalheim/Mainz (Kat. 43), deren künstlerische Herkunft ungeklärt ist.



36

35 Altarfigur, 1732/1740

Dolní Věstonice (Unterwisternitz)/Südmähren, Kirche.
Holz, farbig gefasst, Höhe Fuss-Scheitel ca. 1 m. Ignaz Lengelacher zugeschrieben. – Nach einem Arbeitsfoto, das ich Miloš Stehlík verdanke, zu urteilen, scheint es sich hier um die der Silberstatue in Form des Kurigerstiches am nächsten stehende Kopie zu handeln: ausser der Figurenkomposition wurden auch alle Attribute samt Sockel und Engeln so gut wie wörtlich übernommen.

Lit.: Miloš Stehlík, Das Schaffen des Bildhauers Ignaz Lengelacher in Mikulov. In: Sborník prací filosofické fakulty brněnské univerzity F 13, 1969, S. 29, 32f – ders., Der Bildhauer Ignaz Lengelacher und sein Werk in Mähren. In: Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 18, 1981, S. 61–64. Ohne Abb.

36 Altarfigur, nach 1732

Geras/Niederösterreich, Stiftskirche Chorkapelle.
Holz, spätere schadhafte Farbfassung, Höhe Fuss-Scheitel 126 cm, stilistisch Ignaz Lengelacher nahestehend. – Eine Figur hoher Qualität, die sich inklusive Sockel sehr genau an den Stich Kurigers hält. Die unmittelbare Abhängigkeit verrät sich zum Beispiel dadurch, dass der Kopf der Plastik ebenso wie die Dreiviertelansicht auf dem Stich nur das eine linke Ohr wiedergibt. Wurde zu einem Altar mit Tabernakel und Rückwand aus den 1950er Jahren sowie nicht zugehörigen Barockengeln zusammengestückt. Nach Auskunft von Ambros Jos. Pfiffig, Geras, existieren über die Figur keinerlei Akten im Stiftsarchiv.

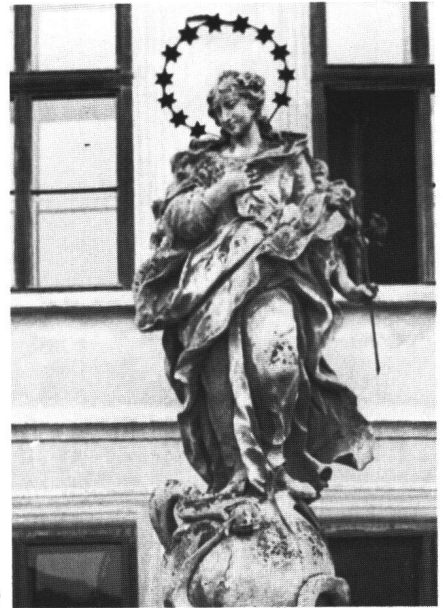
Lit.: Hans Tietze, Österreichische Kunsttopographie V. Die Denkmale der Gerichtsbezirke Eggenburg und Geras. Wien 1911, S. LVIII f, 190, Fig. 214.

37 Portalfigur, nach 1736

Würzburg, ehem. Alte Kaserngasse 6/8 (Greisingportal), heute Rathaus Grafeneckartbau (Kopie Weinstube Bürger-spital).

Stein, etwa lebensgross, Joh. Wolfgang von der Auwera zugeschrieben. – Anregungen für die von zwei Putten auf den Portalpfosten flankierte Standfigur erhielt Auwera zweifellos von dem Asam zugeschriebenen Entwurfsriss der Silberstatue, der sich in seinem Besitz befand.

Lit.: Rudolf Edwin Kuhn, Barockmadonnen in Würzburg. Würzburg 1982, S. 40, Abb. S. 71. Ohne Abb.



39

38 Hausfigur, nach 1736

Würzburg, Untere Johannitergasse 12 (zerstört).

Stein, knapp lebensgross, Joh. Wolfgang von der Auwera zugeschrieben. – Für diese an der Hausfassade stehende Kopie trifft dasselbe zu wie bei Kat. 37.

Lit.: Kuhn (wie Kat. 37), Abb. S. 82. Ohne Abb.

39 Standbild auf hohem Postament, 1741

Starovice (Gross Streuwitz)/Südmähren.

Stein, Höhe Fuss-Scheitel ca. 1.20–1.50 m, Ignaz Lengela-cher zugeschrieben. – Eine der Figur in Geras (Kat. 36) nahestehende, detailreiche, füllige und ausgewogene Komposition.

Lit.: Stehlík 1969 (wie Kat. 35), S. 32.

40 Altarfigur, 1754/55

Bruchsal, St. Peter, Immaculata-Altar (nördl. Seitenaltar).

Figur Holz, weiss und gold gefasst, knapp lebensgross, von Joh. Joachim Günther (für Stuckmarmoraltar von J.M. Feichtmayr nach Entwurf von B. Neumann). – Die Komposition orientiert sich am Stich Kurigers, variiert aber Mantel und Kopfhaltung. Keine Lilie im Haar. Gestalt schlanker, zierlicher und nicht in s-förmig geschwungener, sondern geschraubter Bewegung.

Lit.: Alois Siegel, Johann Joachim Günther. In: Oberrheinische Kunst 7, 1936, S. 197–208. – Georg Poensgen, Beiträge zum Werk des Johann Joachim Günther. Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 58, 1960, S. 303–307, Abb. 5. – Jäckel (wie Kat. 32), S. 319–342.

41 Altarfigur, 1756

Untergrombach bei Bruchsal, Kapelle auf dem St. Michaelsberg.

Holz, gefasst, knapp lebensgross, Joh. Joachim Günther zugeschrieben. – Orientiert sich weitgehend an der Statue in Bruchsal (Kat. 40), die Linke hält jedoch statt des Lilienzweigs einen Mantelzipfel.

Lit.: Siegel (wie Kat. 40), S. 202f, Abb. 10. – Jäckel (wie Kat. 32), S. 331. Ohne Abb.



40



42

42 Altarfigur, um 1760

Schleuis bei Ilanz/Graubünden, kath. Pfarrkirche, nördl. Seitenaltar.

Holz, farbig gefasst, etwa lebensgross. – Umsetzung in eine Altar-Nischenfigur vermutlich nach Stichvorlage. Weder Lilienszepter noch Blüten, dafür Krone auf dem Haupt. Der Kontrapost ist wenig ausgeprägt.

Lit.: Edwin Poeschel, Die Kunstdenkmäler in Graubünden IV. Vorderrhein 1. Basel 1942, S. 108, Abb. 124.

43 Statue auf Erdkugel in Wolken, nach 1750

Darmstadt, Hessisches Landesmuseum. Stammt aus dem Zisterzienserinnenkloster Maria Dahlheim/Mainz.

Linde, alte übergangene Fassung, Höhe gesamt 185 cm, Fuss-Scheitel 130 cm, ehemals wohl Altarfigur. – Die auf reine Frontansicht und im Vergleich zu den anderen Grossplastiken auffallend flächig angelegte Statue (Rückseite abgeflacht und ausgehöhlt, kein Sockel) orientiert sich nicht an einem plastischen Vorbild, sondern eindeutig an Stichen (Schulterlocke). Farben: Kleid rot; Mantel, Erdkugel und Nimbus golden; Wolken silbern; Schlange grün/Lasur. Ähnlich wie bei der Silberstatue ist der Mantel mit einem Damastmuster umrandet.

Lit.: Fritz Arens, Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz. Stadt Mainz 1. München 1961, S. 176, Abb. 118 (Druckfehler im Abbildungsnachweis).



43

Silberfiguren

Unter den silbernen Marienfiguren, die die Marianischen Kongregationen aus Augsburg zu beziehen pflegten, sind die drei von den Goldschmieden Saller und Bauer geschaffenen grossen Immaculaten der Münchner Statue so ähnlich, dass deren Modelle vermutlich ebenfalls aus der Werkstatt Verhelst stammen. In Augsburg, wo diese Figur vor allem durch den einheimischen Verlag Klauber bekannt geworden war, ist sie aber nicht nur als kostspielige Grossplastik, sondern, in Form einer kleinen Reliefstatuette für die Privatandacht, auch als für jedermann erschwingliche Serienware kopiert worden. Besonders die Familie Saller scheint sich unseres Typs, den Herkommer selbst meines Wissens nicht ein zweites Mal verwendete, bedient zu haben. Aber auch andernorts hat man sich schon sehr bald nach ihrer Vollendung an der Münchner Statue orientiert, wie z. B. die Stiftung für Prien zeigt. Obwohl nur fünf an der Zahl, variieren diese Silberfiguren das Urbild am vielfältigsten.

44 Prozessionsfigur in Nischengehäuse, 1736

Prien am Chiemsee, Pfarrkirche.

Silber, Höhe Fuss-Scheitel 80 cm. Adam Schneider, Goldschmied Rosenheim. Privatstiftung des Propstes Floridus Rappel. – Zugrunde liegt zweifellos die kurz zuvor geschaffene Münchner Silberstatue, die vermutlich auch ein ziseliertes Mantelmuster besass wie die Priener Figur. Am auffälligsten bei ihr ist das Fehlen des Mantelendes über der Brust, das fortgelassen wurde, um dem schönen, vermutlich auf Wunsch des Stifters angebrachten Steinschmuck am Kleid gut sichtbar zu machen.

Lit.: Peter v. Bomhard, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Rosenheim II. Gerichtsbezirk Prien. Rosenheim 1957, S. 98. – Ders./Konrad Huber: Die Kirchen der Pfarrei Prien. (Kunstführer 49), München 1984, Abb. S. 8.

45 Prozessionsfigur, 1742

Baden-Baden, Pfarrkirche, ehem. Besitz der Marianischen Sodalität.

Silber, Höhe Fuss-Scheitel 65 cm, Joseph Ignaz Saller, Augsburg. – Wiederholung der Münchner Silberstatue im Gegensinn nach dem Stich Kurigers, jedoch ohne das über die Brust gelegte Mantelende. Der Schwung in der Haltung ist reduziert, die Figurenkontur abgesehen vom Mantelzipfel zuseiten des Spielbeines begradigt. Zugefügt wurde ein Kopftuch, das Lilienszepter ging verloren. Das unbekannte Holzmodell evtl. von Aegid Verhelst.

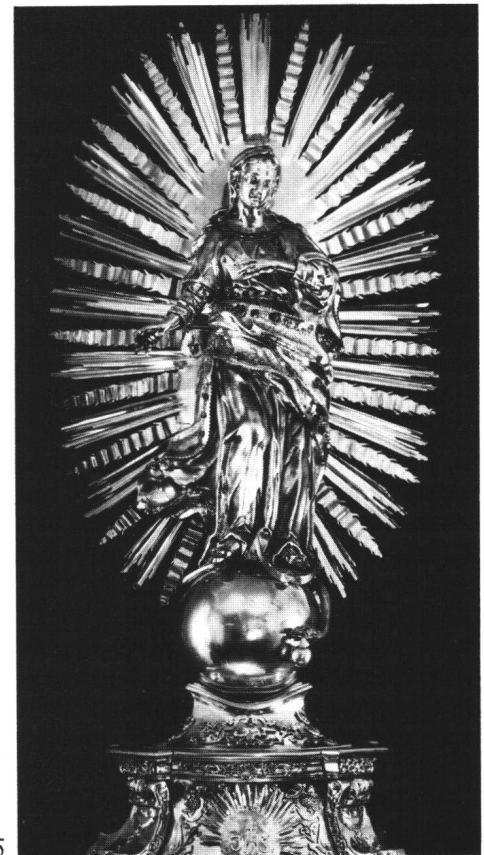
Lit.: Hering (wie Kat. 1), Nr. 68 mit Abb.



44



Links:
Spiegelbildliche
Version des
Kuriger-Stiches
(Textabb. 2, Kat. 1)



45



46



47



48

46 Prozessionsfigur mit Kreuzlanze, 1747

Mannheim, Jesuitenkirche, ehem. Besitz der Marianischen Männersodalität. Abb. S. 228

Silber, Höhe Fuss-Scheitel 120 cm, Joseph Ignaz Saller, Augsburg. – Eindeutig in Abhängigkeit der Münchner Silberstatue entstanden (vgl. Riss und Stich Kat. 4 und 5). Beim Vergleich der Köpfe des Münchner Holzmodells und der Mannheimer Silberfigur, fallen die ähnlich angelegten fein gesträhten Frisuren mit einem Tuch über dem Haarknoten ebenso auf wie eine gewisse Verwandtschaft im Augen- und Ohrenschnitt sowie der Kinnpartie. Es ist gut denkbar, dass für die Mannheimer Silberfigur derselbe Modellschnitzer, Egid Verhelst, am Werke war (als Modell oder Kopie vergleichsweise beizuziehen wäre die Figur des linken Seitenaltars in der Kirche Mutterstadt bei Ludwigsburg; Hinweis von Heinz Lindner, Mannheim).

Lit.: Hering (wie Kat. 1), Nr. 69 mit Abb. – Barock in Baden-Württemberg. Ausstellungskatalog Bruchsal 1981, Bd. 1, C 32 mit Abb.

47 Andachtsfigürchen, 1759/71

Bad Mergentheim, Stadtpfarrkirche.

Silberne Reliefstatuette auf Volutensockel, Höhe gesamt 25,5 cm, David Theodor Saller, Augsburg. – Sehr kleine, summarische Wiederholung nach gestochenem Andachtsbild von Göz und Klauber wie Kat. 2. Es könnte sich um das Stück aus einer Serienanfertigung handeln.

Lit.: Hering (wie Kat. 1), Nr. 94 mit Abb. – Helmut Seling, Die Kunst der Augsburger Goldschmiede 1529–1868. München 1980, Nr. 2260.

48 Prozessionsfigur, 1766

Ettlingen, Pfarrkirche, ehem. im Besitz der Bürgersodalität. Silber, Höhe Fuss-Scheitel 103 cm, Georg Ignaz Bauer, Augsburg. – Die Abhängigkeit von der Münchner Silberstatue trotz des relativ langen Zeitabstandes noch deutlich. Einzelheiten besonders bei der Manteldrapierung jedoch abgewandelt, trotz Stand- und Spielbein wurden auch Schrittstellung und Bewegungsschwingung aufgegeben, die bei der Stichwiedergabe der Figur (Kat. 17) noch prononciert vorhanden sind. Die Faltenmodellierung ist mit der der Münchner Modellfigur verwandt, das (nicht erhaltene) Holzmodell der Ettlinger Silberfigur evtl. von Ignaz Verhelst.

Lit.: Hering (wie Kat. 1), Nr. 100 mit Abb. – Dagmar Dietrich, Aegid Verhelst 1696–1749. Weissenhorn 1986, S. 187.

Für alles Mitdenken, Mitsuchen und die erfreuliche kollegiale Anteilnahme überhaupt schulde ich herzlichen Dank namentlich Hans Peter Autenrieth, Fritz Buchenrieder, Bruno Bushart, Gabriele Dischinger, Christl Karnehm, Inge Krummer-Schroth, Hannelore Müller, und ganz besonders Peter Volk und Josef Biller, die eine Reihe der Kopien fanden und erkannten.

Darüber hinaus aber danke ich schon heute all jenen, die weitere Nachbildungen finden und mich darauf aufmerksam machen.

Die Dokumente

Zur Transkription:

Da die aus der Literatur übernommenen Texte eine offensichtlich buchstabengetreue Zitierung erkennen lassen, wurde im Interesse der Einheitlichkeit dieses vorgegebene Verfahren auch bei den hier erstmals veröffentlichten Dokumenten beibehalten. Die Zusammenstellung besorgte Josef Biller.

Häufig zitierte Literatur und Abkürzungen:

- AEM Archiv des Erzbistums München und Freising.
BayHStA Bayerisches Hauptstaatsarchiv.
BENKER 1988 SIGMUND BENKER, *Cosmas Damian Asam und die silberne Statue der Immaculata in der Münchner Frauenkirche*. In: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München, Bd. XVII (Kirchen am Lebensweg. Festgabe zum 60. Geburtstag und 20. Bischofsjubiläum für seine Eminenz Friedrich Kardinal Wetter, Erzbischof von München und Freising), 1988, S. 303–318.
KARNEHM 1984 CHRISTL KARNEHM, *Die Münchner Frauenkirche. Erstaussstattung und barocke Umgestaltung*. (Miscellanea Bavarica Monacensia 113). München 1984.

Dokument 1

28.1.1731

Empfehlung des Augsburger Goldschmieds Johann Georg Herkommer durch den Eichstätter Weihbischof Johann Adam Nieberlein:

Ich recommendire einen Goltschmidt, in Augspurg, Herkommer genant, welcher mir referirt, das ein löbl. Stift bey Unser Frauen in München vorhabens seye, eine silberne Statuam, B.V. immaculatae in Augspurg verferdigen zu lassen, undt er solche Arbeith zu verferdigen, die gnad zu haben vor sich ausbittete, indeme er einer der besten goldtschmidten in Augspurg ist, undt erst verwichen Jahr, ein silberne Ampl naher füesn [= Füßen] verferdiget, die auf 22 m fl. kommen, auch iedermann contentirt.

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 304.)

Dokument 2

Februar/März 1731

Anfrage des Liebfrauenstiftes bei Herkommer, ob er die Fertigung der in der Beilage bemusterten Figur übernehmen könne:

Mitgehenter Riß zeuget die Intention auf waß weiß die bewuste Statua zumachen

Der außgeworffene Maßstab gibt die Höche von 9 Schuech inclusive des Postament

Die Weiße farb verlangt Silber, die gelbe herentgegen vergoltes Kupfer, der Schein ist biß auf die Weltkugl herab zu extendieren.

Die Statua ist ruckhwerths so weith offen zu lassen, alß möglich alwo der Schein die Öffnung zuverdeckhen zugleich auch desto fieglicher an einer der jenigen Stangen von Eisen so in der Statua inenwerths ohne dem erfordert werden, anzumachen, oder einzuhängen sein würdt.

Wie dan ebenfahls darauf zu reflectieren daß die Statua kommentlich ohne schein mitls zweyer beederseiths anzulegenden Handtheben, ohne daß die Tragente daß Silber oder Kupfer zu beriehren hin und widergebracht möge werden.

Hoc supposito ist ein NB Volkommener und NB zuverlässiger Yberschlag zuverfassen, und in solchen außzuwerffen, waß daß Silber erstlich nach den Augspurgischen, dann nach den Münchner Gewicht mit Beysezung der differenz.

Zweitens waß das vergolte Kupfer mit ebenmässiger Specification wie hoch daß marckh zu bezallen an uncosten erfordern wurde.

3^{to} Währe den Goltschmidt zu proponieren, ob er sich gethraue dergestalten ein zuverlässigen yberschlag zumachen, daß wan solcher yberschlag 100 oder 150 fl. ybersteigen solte, er es von den seinigen büessen wolle. Gleiche Frag ist

4^{to} ob er sich verbindten wolle auf nit leistente Satisfaction oder da die Silberne Statua des Bilthauers seiniger in allen nit ähnlich oder daß silber von einer solchen Dinne mithin unhaltbahr, daß es etwan leichterdingen zerbrochen und in stuckhen gehen solte, wohin der etwan zu leicht verfaste yberschlag garwohl anlaß geben kundte, ob er Goltschmit erbietig seye, daß in tali casu er es auf seinen Uncosten verändern und nach Contento herstellen wolle.

5^{to} ob er diße Arbeith biß St. Andre naher München zulifferen ihme gethraue, auch biß dahin mit der Bezahlung zuwardten wolle.

ob er leztlichen nit entgegen, daß die statua von einem bilthauer alhier in München, wo man alle Augenblickh zu sechen und solche nach Befundt verendern lassen kan, verfertigt und solche so dan nacher Augspurg sicher geliffert werde.

Den Riß sambt der auf vorgehenten Quaestionen ervolgente Antwortt auch verfasten Yberschlag, ist man mit Nechsten wider gewerttig.

NB Die Arbeith selbsten betreffent, ist auf kein kleine, subtile, auch von weithen unsichtbahr in sich selbsten mihe und kostbahre, sondern auf ein wohl in das Gesicht fahlendte Arbeith umb somehr anzutragen, weillen die höche und größe des Orths wo dise Statua zu exponieren solches erfordern will, ja in der Nähe schier niemahlen zustehen kommet.

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 305f.)

Dokument 3
10.4.1731

Kostenvoranschlag mit ausführlichen Bemerkungen Herkommers:

Iber schlag nach dem Augspurger gewicht undt undt [!] preiß

Erstlich ein Maria bilt von Silber von getribner Arbeit. Kombt wie der kleine Schuch ausweist zu stehen in der Hehe 6 Schuch hoch. Unnd weil es von hindten nicht zu sehen kommbt, so wirdt es bey lefftig komen mütt den 2 Engels Kepf und Zier werch des Stochs wie folgt 90 Markht à fl. 21 – xr

Ein Stoch von Kupfer von gesimbs arbeit in der Hehe 2 schuch unnd in feir vergult. Vor Kupfer, golt unnd Macherlon à fl. 5 40x in gewicht 150 Markht

Ein schön [= Schein] von von [!] Kupfer Mütt rommanische Stralln ringß om das Maria Bilt unndt im Feir vergult kombt in gewicht 100 Markht à fl. 4 30x

Ein Kugel von Kupfer in der Heche Zwey Schuch hoch unnd im feir vergult wigdt 80 Markht à fl. 4 30x

[S. 2]: Ein Maria bilt von Silber
Augsburger 90 Markht geben beirsche Markh 75.
11.3.2. Marckh a fl. 25 – x
Der Stoch von Kupfer augspurger Markh 150,
beirische M. 126.3.3.
Der Schein Augspurger Markh 100, beirische 84.2.2.
Die Kugel Augspurger Markh 80, beirische M
67.5.–.7
Allso wenn beirische Markh in somma ohne silber Markh
277.11.1.3.

Johann Georg Herkhommer
Augsburg, den 10. April A^o. 1731 Bürger unnd Goltschm.

[S. 3]:

PS: Erstlich ist es gebreichlich, wan man ein solliche Arbeit anfangt gibt man die Helffte, darauff das andter bei der Lifferong

- 2) Was wegen der Konst anbelangt, hatte es Gott Lob kein nott, weillen ich schon mer gemacht habe wie es zu Freißen [Freising] auch zu sehen ist. des Ihro Hochw. unnd genad. Herrn Baron Zeller Dombrobst der verstorben
- 3) Ist die Zeit zu obpserfiern wegen der Kupferarbeit wegen des vergulten. Man hatte nicht alle Mall gutt wetter. Es kan auch einer sein Gesondtheit ein bisen.
- 4) Wan man wil was saubers haben, so ist die Zeit nicht zu lang bis auff andreas. Es mus der Bilthauer haben, auch der schreiner den Stoh. Die ohn kosten von Bilthauer und schreiner schlosser geen mich nichts an
- 5) Ist es mir gantz recht, wan man es zu München wil schneident lassen, bin ich aus der Gefahr so gutt alls er es macht will ich nicht fellen. Er mus auch die Hendt frei machen das man es kan ab nem zum fürmen.

6) Der stoh gedoncht mich was ein feltiges. Es stett in dero belieben, wie auch das bilt.

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 308–310.)

Dokument 4
22.4.1731

Vertrag zwischen dem Kollegiatstift und Johann Georg Herkommer:

1890– Wegen einer von Silber zumachenten inclusive des postaments, unnd schein auf .9. schuech zustehen kommenten Statuen der vnbefleckhten Empfängnus Mariae hat man sich von seithen eines hiesigen churfrt. Collegiat Stüffts, dan des Herrn Herkommers Goldtschmidts in Augspurg volgender gestalten einverstanden, unnd respectivè obligieret.

850– 1^{mo} Wolle er Herkommer die Statuam sowohl als das zuegehörige Bis auf den Lezten 9bris: dises Lauffenten Jahrs in conformität des Ris, unnd Bildthauer arbeit, nach aller contento, Lifern, unnd zwar den werth Betr[effen]d:

450– 360–
fl. 3550 2^{do} das marckh Silber bayr. Gewichts umb 23 f. 30 k. das marckh Kupfer ingleichem bayr. Gewichts durchgehents per 5 f: 20 k. wo anbei ausgedungen, das nichts von schwehr gegossener Arbeit hiezuekomme, das Kupfer aber Bei dem postament, und schein yber einen gemainen messer-ruckhen, herentgegen bei der Kugl nit yber 2 dück [= dick] zuhalten.

3^{tio} Nachdeme der Bildthauer, unnd Küstler das Bildt unnd Stock von ihrer arbeit verfertigtet, ist solcher hiehero nacher München zuschickhen, ehe unnd zuvor als in das werckh selbstn mit dem silber gesezet werde.

[S. 2]:

4^{to} Verbündet er Herkommer sich, wie das er, nach dem ihm erhaltten Rüs, dises ganze werck (: nur den Bildthauer, Küstler, unnd Schlosser ausgenommen:) vmb viertausent Gulden sich zulifern gethraue, unnd solchen yberschlag nit yber zwai hundert Gulden allenfahls ybersteigen wolle. Herentgegen verbündet sich das Stüfft, Bei anfang der arbeit tausent Gulden, warvor er Herkommer hiemit des empfangs halber nit allein quittieret, sondern auch Bis zuleistender satisfaction, all das seinige verschreibet: Nach zweyen Monathern, das ist zu endt Junii, mehrmahlen tausent, dan sovil zu endt augusti, das yberige aber Bei vollenter – unnd gelifeter Statuen zubezahlen, wie dan dises, der darobhaltungs halber in dupplo geschriben: Beederseits unterzeichnet, auch ausgeförtigter ausgewechslet worden. München den 22. April A[nno]: 1731.

(Siegel) Johann Georg Herkhommer
burger unnd goltschmidt.

(AEM, Stiftsakt; unpubliziert, erwähnt bei BENKER 1988, S. 310, 311.)

Dokument 5

23.4.1731

Auszug aus einem undatierten Finanzierungsplan mit Protokoll eines Beschlusses der Kapitularen vom 23. April 1731, zur Ausführung des aufwendigeren Risses von Asam einen Nachschuss von 50 fl. zu leisten:

Dan weiters seint den 23 April 1731 alle gHH: [= gnädigen Herren] Capitulares, ausgenommen gH. Probst Vnd gH. Pfarrer, nach der Vesper in der hinderen Sacristey zusam khommen, vnd haben resolvirt, daß selbige, wan daß vorhin offerirte quantum nit mehrkhlich [?] sein würdte, noch ain ieder 50 fl. darauf geben wolde, dahero mit den goldtschmied herkhommer nach den von den Mahler Asam gemachten Riß zu pactiren seye, es stehet aber dahin ob der Her Pfarrer zu solchen 50 fl. sich einversteht, Vnd ob gleich anietzo von denen ybrigen Capitularen dises geldt aufzubringen seye, Vnd wan es auch geschehet, so 500 fl. ausmachete, so würdte dannoch der beytrag von gH. Probst gefelle ainige 100 fl. yber die erlegte 1000 fl. betreffen.

(AEM, Stiftsakt; vollständiger Wortlaut unpublishiert, auszugsweise von BENKER 1988 zitiert, S. 311.)

Dokument 6

August/September 1731

Konzept eines undatierten Briefes des Stiftsdechanten Dr. Johann Baptist Ossinger, geschrieben von dessen Bedienten Stephan Bernhardt, an Herkommer über Rücksendung von drei Bozzetti, Auswahl des zur Ausführung bestimmten Bozzettos und notwendige Korrekturen:

Monsieur

auß denen hierbey wider zuruckh volgenten 3 Modelln wöll daß mütterer von Holz geschnizlet zum besten gefahlen. Wäre also bey solichem der gestalten zu bleiben, daß jedoch der Künstler allen Anfangs dahin trachte, daß er auch in dem großen Bild die lieblichkeit des Angesichts also vorstelle, gleich es dißes kleine in sich haltet, jedoch seindt volgente Verbesserungen in dem großen zu ersetzen.

- 1^{mo} ist das angesicht oder vilmehr der Kopf in dem großen nit so vil gegen der rechten seiden zu wenden sondern, dem riß gemeß, zu stellen*
- 2^{do} ist die Brust absonderlich gegen den linkhen Achsl etwas zu kökh [= keck, vorspringend] ist ihme also etwas wenig zu verfiere*
- 3^{tio} ist die rechte Handt nit so hoch, sondern umb ein merkliches niderer zuhalten, die linkhe Handt herentgegen solte ein klein wenig gebogen sein alles nach dem riß*
- 4^{ens} ist under den linkhen Armb und Brust der künstler was zu tieff gangen, dessentwegen solche mit wax ausgefillet, wie dan die mittlere große Falten des Mantls nun ein wenig seiffter [= seichter, flacher] zu halten*
- 5^{ens} ist das zieh von dem linkhen Fueß und seithen nach dem Riß etwas sterkhers zu bilden, der rechte Fueß auch sichtbahr zu machen*

6^{ens} solt die Schlangen mit der Extremitet des Schwaifs den apfl beriehren

Leztens wan das Postament nach dem gleichmessig zu empfangenden Model verferdtiget, das es jedoch absonderlich die Engel betr. mit dem Riß nach Möglichkeit ibereinskomme.

Wann das bild also perfectioniert wirdt es, wan niemandt hinüber kommet, heriber zu bringen sein, erwardte demnach bey zeitten ein Nachricht.

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 311.)

Dokument 7

kurz nach 12.10.1731

Konzept eines Briefes von Dekan Ossinger an Herkommer, geschrieben wieder von Bernhardt, mit Erkundigung nach dem Stand der Arbeit und Ankündigung eines Besuchs des Dekans in Augsburg:

Wäre ihme auch lieb ehr kumb zu vor, als sie in complete standt kommet, ihme eine Nachricht zu geben, wo er vileicht hinüber ginge umb wan noch etwas zu verbössern wäre, es gleich doriben geschehen und nit die Statua umb sonst hin und wider gebracht würdte, die hölzerne Statua ist auch nach Möglichkeit zu erhalten, dann man machet auf sie einen gewissen Antrag.

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 312.)

Dokument 8

26.1.1732

Auszug aus einem Brief des Stiftes, konzipiert von Bernhardt, an die kurfürstliche Hofkammer mit Bitte um Zollbefreiung für die bevorstehende Lieferung der Silberfigur aus Augsburg und Begründung für die notwendige Anschaffung:

...so ist jedoch bis hero die haubt bildnuß der Unbefleckten Empfengnus U.L. Frauen, worvon Sie den Nammen fiehret, abgegangen, wie dann auß entberung dessen schon verschiedene mahlen, absonderlich bey eben zu diser Stüffts kirchen von Euer Churfürstl. Durchl. zu dero ewigen nachrumb introducieren hohen Ritter Ordens Sti. Georgii defensorum Immaculatae Conceptionis B.M. Virginis von anderwerths derley statua hat müessen entlehnet werden...

(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 312.)

Dokument 9

21.2.1732

Rechnung Herkommers für die Anfertigung der Silberfigur:

Conto Wegen der von Silber verforttigt- in die Churfürstl. Hochlöbl. Collegiat-Stüffts-Kirchen zu Unnser Lieben frauen in München gehörige unbefleckte empfängnus Bildtnus, als volgt. Und wigt obige Bildtnus Laut Wardein Attestati an Augspurger gewicht 222 March: 12 loth: 3 q: dises in das Bayer: gewicht reducirt wigt 187 Mr: 8 loth. - q. 3 d. die Marck per: 23 fl. 30 x zusammen 4406 fl. 31 x. 3 hl.

<i>Item der vergulte schein, Kugel, Postament, Stockh alles in feur vergult, wigt ohne Eysen an kupfer allein Augspurg: 445 Mr: 12 L. 3 q: Am Bayrischen Gewicht à M 375:</i>			
<i>Lot. 2, q: 2, d. 3 à 5 fl. 20 x</i>	2000 fl.	45 x.	– hl.
<i>Pr: 12 Duzet stein à 3 fl. zusammen</i>	36 fl.	–	–
<i>Vor solche zufassen den Goldt-arbeithen vor das Duzet auch 3 fl. zusammen</i>			
	36 fl.	–	–
<i>Die Vergulte Borten an dem Mueter Gottes Bildt wigen 5 Marckh, 8 Loth, auf die Marckh zuvergulten 6 fl. zusammen</i>			
	33 fl.	–	–
<i>Die erste Fuehr nacher München mit dem hölzernen Bildt per Fuehrlohn dem Knollen bezahlt hin, und her</i>			
	10 fl.	–	–
<i>Vor Mich ain pferdt p: 4 tåg</i>	2 fl.	–	–
<i>verzöhrt in München</i>	4 fl.	–	–
<i>auf der Rais hin und her verzöhrt</i>	2 fl.	30 x.	–
<i>Dem Bildthauer vor das Mariä Bildt sambt den 2 Kindlen</i>			
	85 fl.	–	–
<i>Dem Schreiner für den Stockh</i>	24 fl.	–	–
<i>Dem Mahler</i>	–	50 x.	–
<i>Dem Schlosser vor alles Eysenwerkh und schrauffen</i>			
	36 fl.	34 x.	–
<i>Dem Träxler für die 4 knöpf</i>	–	40 x.	–
<i>Dem Messerschmidt vor die schrauffen und alles eysenwerck zuversilbern</i>			
	2 fl.	55 x.	–
<i>Dem Schreiner für 4 grosse und 2 kleine Kissten und einpacken bezahlt</i>	10 fl.	–	–
<i>Dem Sattler vor die tragstangen zufüettern</i>	1 fl.	55 x.	–
<i>Vor das Attestatum und Wäggelt</i>	10 fl.	–	–
<i>Summa</i>	6702 fl.	40 x.	3

An obiger Summa empfangen
A^o 1731. 22. april 1000.
in Max. d'r. 24. Jul. 1000.
in Carl d'or 9. Aug: 500.
in deto 8 Novembr: 1000.
A^o 1732. 29 Jan: in
Max- und Carl d'or 200.
3700 fl.

Verbleibt also mir noch zuverguetten 3002 fl. 40 x 3 hl.

Johann Georg Herkhommer
burger und Goltschmid
a: 21: Febr[uar]ij A[nno]: 1732
mit hin auch die 3002 fl. Empfangen.

(AEM, Stiftsakt; grossteils zitiert von KARNEHM 1984, S. 279f., auszugsweise zitiert von BENKER 1988, S. 313f.;

komplett hier erstmals und in richtiggestellter Transkription publiziert.)

Dokument 10 21.2.1732

Kostenaufstellung des Stiftes einschliesslich aller Spesen:

<i>Vermög des Johann Georg Herkhommer Catholischen Burger und Goldschmidt zu Augspurg wegen gemachter silberner Statuam B. V. Mariae immaculatae conceptionis in die Stüfftskürchen zu München den 21. Feb. 1732 dem H. Stüfftsdechandten ybergebenen Conto haben die Uncosten gemacht 6702 fl. 40x3 d. als an bayr. gewicht das Silber 187 march 8 loth 3 quintl den march zu 23 fl. 30x</i>			
	4406	31	3
<i>an bayr. gewicht vergoltes Kupfer 375 march 2 loth 2 quintl a 5 fl. 20x</i>			
	2000	45	
<i>12 duzet Stein a 3 fl.</i>	36	–	
<i>solche zufassen den Goldtarweiter a 3 fl</i>	36	–	
<i>Die vergolte Porten der Mueter Gottes haben in den Gewicht 5 March 8 loth a 6 fl</i>			
	33	–	
<i>Dem Bildhauer für das geschnitzte Mueter Gottes Bildt</i>			
	85	–	
<i>Dem Schreiner</i>	24	–	
<i>Dem Schlosser</i>	36	–	
<i>Dan seint auf gleine posten als für den Dräxler und andre Handtwercher, wie nit weniger auf 2 mahlige Reiß Uncosten, da der Goldtschmidt anfangs von Augspurg anhero beruffen und mit ihm auf 4000 fl oder höchstens auf 4200 fl. ist pactirt wordten, auch wie er hinnach ein von Bildthauer geschnitztes Bildt hieher yberbracht, welches aber nit anstendig gewesen, sondern ein anderes gemacht wordten, specificirter massen ergangen.</i>			
	45	24	
<i>Dem Sattler vor die Tragstangen zufüettern</i>			
	1 fl.	55 kr.	
<i>Vor das Attestatum und Wäggelt</i>	10 fl.		
<i>Denen 5 Goldtschmidts gesellen ist iedem ain Max d'or und denen ybrigen Hausbedienten des Goldtschmidts auch 1 Max d'or geben wordten um tringeltd</i>			
	40	–	
<i>Des gleichen des Goldtschmidts Bruder so ein Schreiner und mit anhero khommen ist ain dopleten Ducaten</i>			
	8	20	
<i>Dan des Goldtschmidts dochter welche ingeleichen mit hierher khommen und von ihr bey der muetter Gottes die vergolte porten gemacht wordten 3 Duk.</i>			
	12	30	
	6763 fl.	30 kr.	3 d.

Der Zöhrungs Conto für den Goldtschmiedt und seine 3 mitgebrachte Personen als seine dochter, Brueder und eim goldtschmidtsgeselln bey dem Würth freyseun alhir auf 5 tag biß alles bey der statuum gar zu recht gemacht wordten, ist auch etlich 30 fl. gewesen, und dies hiesigen Augspurger Pottens, welcher die Statuum mit aller Zuegeher auf ein aigen Wagen in 5 Stübig eingemacht, wie auch obbenembste 5 [!] Personen anhero yberbracht, und die leztere wieder nacher Augspurg geliefert hat, uncosten bey etlich 20 fl. mithin dise 2 Posten beyleiffig 57 -
(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 313f.)

Dokument 11
22.2.1732

Kostenaufstellung des Stiftes für Wirt und Botenlohn mit späterem Nachtrag der Ausgaben für die entwerfenden Künstler:
Dem Miller Mahler 24 fl.
Dem Aßam 100 fl.
(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 314.)

Dokument 12
undatiert (1732)

Auszug aus einer Notiz über die Anfertigung einer Stiftertafel und die noch ausstehende Bezahlung Asams:
...*Es mus eine silberne Schildt noch gemacht, und der H. Probst, H. Dechandten und der ybrign H. Canonorum, welche zu diser statuum waß beygetragen haben, darauf geschrieben wernden. Nitweniger ist H. [Lücke] Asam Mahler welcher die Zeichnung, wie diese Statua solle gemacht wernden, verfertigt hat, annoch zu contentirn...*
(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 314.)

Dokument 13
undatiert (1732)

Konzept der Widmungsinschrift mit Nennung der Stifter:
B:mae Virgini sine labe Conceptae patronae suae titulari / hac Amoris Thessera se perenniter devovent / Devotissimi Clientes Collegiatae Hujus Capitulares / Josephus Franciscus Maximilianus S.R.J.L.B. ab Ow praepositus / Joannes Bapt. Jos. Ossinger ab Haybach Decanus / Joannes Jacobus a Dellling parochus et Senior / Franciscus Casparus a Prodreis / Franciscus Schwegerle Custos / Joannes Hermanus Vorbrack / Franciscus Antonius L.B. de Mayr Offic. Illmin. / Josephus Clemens Bernabei Offic. Schlirs. / Georgius Ignatius Dominicus a Reindl / Georgius Ignatius Schiestl Scholasticus / Carolus Antonius de Vacchiery / MDCCXXXII.
(AEM, Stiftsakt; zitiert nach BENKER 1988, S. 315.)

Dokument 14
vor 22.2.1732

Quittung des Malers Johann Adam Miller:
Aus gnedigen befelch ihero Hochwirdten vnd Gnaden, Herrn Herrn Dechanten Zu Unser Lieben Frauen Stifft. Habe ich Endts benandter Zerschiedene zeichnungen Verfertigt, dan mehr ein Frauen bild Von 9 schuech hoch gemahlen Woran Verdient 24 fl.
ist Mir zu underthenigen
Danckh bezahlt word[en]

Johann Adam Miller
Mahler

(AEM, erwähnt bei KARNEHM 1984, S. 234, und BENKER 1988 mit Zitatauszug S. 315.)

Dokument 15
28.2.1732

Rechnung des Fuhrmanns Johann Josef Mörwalt über die Lieferung von Silberfigur und Holzmodell nach München sowie die Beförderung von Herkommer und seinen Mitarbeitern nach München und zurück:
Daß Ich Endts Vnderschribner Von Ihero Hochwürdt Vndt Gnaden, Herrn Herrn Dechand bey Vnser Lieben Frauen Beneficiat [soll heißen: Kollegiat] Stüffts, Vor Ein auß Silber gemachtes Muetter Gotteß bildt, so in 5 grossen Kisten bestandten, dan dessen hilzerneß Formular, wie auch etwas in gelt Vndt brieffen, hin Vndt her an H Herkhommer in Augsp: so auch sambt noch 3 Persohnen mit mir nacher München gefahren, mein sammentlichen Verdienst bezalt wordten per: 36 fl: Verificiert diß meine Eigene handt:
:Underschrift: München den 28 Februarj: 1732

Ihero Hochw: Vndt Gnaden
dienstberaitwilligster

Johann Joseph Mörwalt
ord: fahreuter Augspurger Pott.

(AEM; erwähnt bei BENKER 1988, S. 312f., mit kurzem Zitatauszug.)

Dokument 16
27.2.1735

Quittung des Stiftskapitels und der Kirchenpropste über die Verrechnung von Asams Honorar in Höhe von 100 fl. mit der Überlassung einer Grabstätte an ihn:
Wür Probst Dechant und gesambttes Capitl, dan wür beede Kürchen Pröbst der Lobl. Collegiat Stüfft vnd Pfahrkirchen Unser lieben Frauen alhier in München Bekennen für uns und Vnsere Nachkomen, das wür dem Edlen und Kunstreichen Herrn Cosmas Damian Asam, churfrtl. Hof Mallern. und hochfrtl. Freys. Cammer diener a[nn]o 1731 den 24. Juli eine grabstatt, auf dem Kürchen Freythof Verlichen, auser S. Veit Capelen an der Kürchen Maur, und obigen dato sein Erste haus frau Maria Anna alda begraben worden. Vor weliche heunt dato der Kürchen ain hundert Gulden parr erlegt worden. Zu

wahrer Urkunt wür disen geförtigten Schein Von Handen gegeben

München den 27 Febr. a[nn]o 1735.

(AEM; unpubliziert, erwähnt bei BENKER 1988, S. 315.)

Dokument 17

1766/1771

Auszug aus dem «*Inventarium oder Verzeichnisse über die bey der Chfrtl. Hochansehnlich U.L.F. Stiffts und Pfarrkirchen befindlichen Kirchen Zierath Verfaßt von dessen Sub-Custode Joanne Bapt. Fischl. München A^o 1766 übergeben aber A^o 1771*» mit Erwähnung der Immaculata im Abschnitt «§ 1 Von der Schatzkammer»: S. 6:

Nro 2 In den zweyten oder großen Kasten zeigt sich ... Das unvergleichliche Bild der unbefleckten Empfängnis Mariä.

(BayHStA, KL München – U.L.F., Rep. 46/3, Nr. 465; unpubliziert.)

Dokument 18

1774

Auszug aus dem «*Inventarium Über die bey dem churfürstlichen U: L: Frauen Kollegiatstift in München vorhandene Schätze von Gold und Silber, dan Kirchen Ornaten, Paramenten: und Andere sammentl: zugehörde, beschrieben Anno 1774*» mit Erwähnung der Immaculata im Abschnitt «*In der Silberkammer*» auf fol. 19 r:

I. Großes von guten Silber geschlagnes Mutter Gottes Bild, die Unbefleckte Empfängnis Mariae vorstellend, mit einem Kupfer gut vergoldten Schein, und derlei mit Silbernen Laubwerk gezierten Postament, wo auf beiden Seiten ein silbern, und etwas vergoldter Engl ruhet. [Handschriftlicher Zusatz mit Bleistift: Mutter Gottes 6 schuhe die ganze Statue 9 Sch. 3 Zoll.]

(BayHStA, KL München – U.L.F., Rep. 46/3, Nr. 466; unpubliziert.)

Dokument 19

1770/1780

Beschreibung der Silberstatue und ihrer Aufstellung im Rahmen der Festdekoration der Liebfrauenkirche durch den Stifths herrn Karl Anton Ignaz Alois von Vacchiery:

...so ist noch mehr sehenswürdig das Silber vor eine solche Menge der Altär, deren doch ieder an denen hohen Festtagen was zaigen kan, sonderbah der Chor Altar in festo Corporis Christi et festo S Benonis Ep: Patroni urbis et orbis bavarici: in welchen sowol der Chor und samentl. Chorherrnstüehl mit schönen Tapeten durchaus behängt sein als auch und forderist der Choraltar so hoch als er ist mit einen Reichen Baldachin geziret ist, dessen fligen [= Flügel] die braitte des ganzen Altar einnimmet, dan von unten auf bis an altarblatt eine 3fache staffley, ieder gang in einer Mansheche [= Mannshöhe] hinaufreicht mit gleicher kleidung bedeckt, auf deren obristen staffl in

der Mitte aufgestellt würd eine von puren Silber kostbahre herrliche Statua der Unbeflegten Empfängung Mariae, in lewensgresse mit Romanischen in feur vergolten schein umbgeben, dergleichen 12 stern umb das haubt, und einen Scepter in der Rechten hand fiehrent, und mit denen fiessen die auf der weld Kugl umbziglente silberne slangen den Kopff zerknirschend, stehet auf einen gleichfals vergolten grossen Bostament so gleich den ybrigen vergolt auch mit silber reich beschlagen, beederseits sizen 2 silberne Engl, einer den Öell, der andere den Palmzweig haltet, die heche sambt dem Bostament diser Statuen ist von 12 schuech, und ist derley in seiner Gresse [= Grösse] Kunst und Kostbahtheit auf den teutschen Poden keine zu finden, gleich darneben stehen die 2 Genii, Chur Bayrn und Clön [verschrieben für: Cöln] Vorstellent von ganzen Silber, dan auf deren seitten zwischen 4 ansehnlich grossen Silbernen Maykriagen und aufgesetzten proportionirlichen Maybusch die 2 mit ihren Postament yber 8 schuech hohen silbernen brustbilder vorstellend die Stiffts Patronen der 2 Unierten Collegiaten den Hl Xystus Pabst und Martyrer von Schliersee, und den Hl Erzbischoff von Mayland den Hl Arsadius von Illmünster. Auf der Mittern staffl ist zu sechen in der Mitte ein von Ewenholz mit Silber Reich garnirtes Creuz und stokh, woran der Christus aus einen stückh von Helffenbein künstlich geschnitten. an dessen Statt aber in festo S Benonis die owen bey seinen Altar beschribne Hl Leib und silberne Statue, dan seint auf Jeder seitten 2 Silberne brustbilder die heilligen Johan Bapt.; Joseph, Petrus und Johann Nepomucc, in deren mitte ein Reich gefastes haupt von einen Hl Pabsten, dan zwischen solchen iederzeit ein bluembusch in einen silbernen Maykrueg steht. Auf der vntersten staffl oder villmehr auf den Altar selbst nach der braitte, steht in der Mitte der grosse ser kostbahre ganz silberne Misteriose tabernacl in form einer Arch, yber welche die alttestamentische Wolken das Herz Jesu Einschliesset, und 2 Silberne Seraphin, welche ower dem Sanctissimo, so in einer Pretiosen von silber schwer und kostbaher geschmückten Monstranzen zur anbettung ausgesetzt wird, mit ihren Händen Eine schöne Crone aufrecht halten, der ganze tabernacul, so yber 9 schuech hoch, hat ruckwerths einen mit in feur vergolten strahlen sich weit ausbreittenten schein; Neben dem tabernacul seint auf 2 postament so gleichfals vergolt, 2 grosse Cherubin von puren silber getriben, knichent ihren unablesslichen Affect gegen den SS^{mo} machend, auf beeden seitten seint angetheilt 1 silbernes brust bild der Hl Sebastianus, und Rochus, dan die 4 kostbaher gefaste Hl Leiber in ihren Sarchen reich beschlagen, welche mit dergleichen Infuln versehen, nemblich die 4 Hl Bischöff, so des Stiffts Patronen seint, Donatus, Alebrandus, Libentius et Suitbertus, welchen gleichfals Silberne Maykrüeg mit buschen untermengt sein, so seint auch noch 2 silberne kniente Engl haltent derley leichter nebenbey, dan auf den ganzen Altar yber 50 silberne leichter, also in solchen und neben nebst angehalten und gestickten Wandblatten bey 100 Lichter brennen.

(BayHStA, KL München – Kollegiatstift U.L.F. 246, Produkt 26 (Erstfassung), fol. 18 v und 19 r, bzw. Produkt 27 (Reinschrift), fol. 15 r, und v. Von KARNEHM 1984, S. 232f., nur in knappen Auszügen wiedergegeben und in den Fussnoten 864 und 866 mit irrtümlicher Folierung 9 v

versehen; Karnehms Transkription hier nach dem Original verbessert.)

Dokument 20

1795

Auszug aus dem von Custos Philipp Jakob von Huth und Subcustos Johann Baptist Fischl verfassten *«Inventarium Über die Schatzkammer der churfürstl. Stiften und Pfarrkirche zu U: L: Frau in München 1795»* mit Erwähnung der Immaculata auf fol. 25 in fast identischem Wortlaut wie Dok. 18, jedoch mit folgenden späteren Zusätzen am Rand: *«187 M 8 L. 3 qu.»*, *«1800 zum chf. Münzamt wie S. 2.»*, darunter: *«Richtig»*, darunter *«Nimmer da»*. In der angezogenen Stelle auf S. 2 steht in bezug auf den silbernen Tabernakel ergänzend am Rand: *«wurde den 29. Julij 1800, auf das churfürstl. Münzamt geliefert und sub Nro 998 den 11. Aug. ein Contributions-Cassa-Schein ausgestellt...»*

(BayHStA, KL München U.L.F. 252; unpubliziert.)

Dokument 21

2.10.1802

Rechnung des Bildhauers Franz Schwanthaler über die Ausbesserung und Ergänzung einer großen Muttergottesstatue:

In U: L: Frauen Stüffts Kirchen sind von mir unterschribenen zwey große Engel Verfertigt worden wo Vor accordiert achzig Gulden

dan ein groses Mutter Gottes Bild außgebeßert und waß abgän-gig ware Neu gemacht dar Vor verdient zehn Gulden

München, den 2 oct. 1802

Summa 90 fl.

ist mit dank bezalt

Franz Schwanthaller

burg. bildhauer.

(BayHStA, KL München – U.L.F. 146 a, Beilagen zur Kusterei-Rechnung 1802, Beleg Nr. 72; unpubliziert.)

Dokument 22

22.–24.3.1803

Auszug aus dem von der Aufhebungskommission aufgestellten unpaginierten *«Inventarium von 22.–24.3.1803 über Kirchensilber – Ornate und Paramente – Gemälde und andere Kirchengerschaften»* mit Erwähnung des versilberten Holzmodells der Immaculata im Abschnitt *«D. Übrige Kirchensachen, II. Statuen und Bildnisse»* unter Nr. *«17. 1 große schöne*

Statue von Holz neu versilbert – Mariä Empfängniß zum Choraltar 30 fl. –»

(BayHStA, GL Fasz. 2668, Nr. 288; unpubliziert.)

Dokument 23

Beschreibung und Skizze der eingeschmolzenen Figur sowie Erwähnung des versilberten Holzmodells in den *«Erinnerungen und Bemerkungen von der Stadt München zwischen anno 1750 und 1800»* von Johann Paul Stimmelmayer, Band 4, S. 20, unter der Überschrift: *«Schätze und Zierungen der Kirche»*:

Von der hintern oder finstern Sacristey gieng eine Thuer in die Schatzkamer oder Behaltniß dieser Schätze, welche hinter der gedachten Sacristey angebaut ist. Nebst den gold' und silberzeich, Paramenten wurden allda ... aufbewahrt ... Unter diesen zeichnete sich aus N: 5.

1. Die wenigst manshohe silberne unbefleckte Empfängniß Mariae. welche auf einem breiten kupfernen und übergoldeten Untersatz mit silbernen Zierathen, und 2 obensitzenden silbernen Engeln, dan auf einer derley großen weltkugel mit einer umwunden silbernen Schlange stand. Die Säume dieser silbernen Muttergottes waren durchbrochen, und vergoldet, wie auch der Zepter und die Sterne um das Haupt, und der große lange kupferne Schein hinter ihr vergoldet war, und sie prangte an hohen Festen zu oberst am Choraltare.

(AEM, JOHANN PAUL STIMMELMAYER, *Manuskripte*, Bd. 4, Teil Frauenkirche; teilweise zitiert bei CHRISTL KARNEHM: *Feste und Festdekorationen in der Münchner Frauenkirche*. In: *Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München e.V.*, Band XV, 1985, S. 71ff., hier S. 77. Die Originalstelle wurde jedoch nochmals eingesehen und hier in erweiterter Form und richtiggestellter Transkription wiedergegeben.)

Dokument 24

1843

Auszug aus dem *«Inventarium der K.St.Michaels Hofkirche in München»* von 1843 mit Erwähnung der Immaculata auf S. 236 a unter Nr. 2696 nach dem Rubrikvermerk *«Qualität: gut»*:

1 Figur von Bildhauerarbeit und versilbert, die unbefleckte Empfängniß Mariae mit 1 Schein und auf einer großen Weltkugel von Holz und vergoldet, um welche sich eine Schlange windet, auf der Rückwand ein Schein von Holz und vergoldet. Schätzungsbetrag 66 fl. Nummer des alten Inventars: 581. Nummer im neuen Inventar: 3150.

(Kirchenarchiv von St. Michael, Signatur D 1/2; unpubliziert.)

Das ehemalige Kollegiatstift der Münchner Frauenkirche besass einst die grösste aller uns bekannten barocken Silberstatuen. Diese Maria Immaculata, Kirchenpatronin und Titularheilige, war 1732 von den Kapitularen für den Choraltar gestiftet worden. Dort stand sie jedoch nur bis zum Jahr 1800. Sie gehörte zu den zahllosen Edelmetallkunstwerken aus Stifts- und Klosterbesitz, die nach den Napoleonischen Kriegen im Zuge der Säkularisation konfisziert und eingeschmolzen wurden. Trotzdem lässt sich heute dank erhaltener Akten und dem ungewöhnlichen Umstand, dass sie in vielfältigster Weise kopiert wurde, von Entstehung und Aussehen dieser Figur ein recht genaues Bild gewinnen: Der Entwurf stammt von Cosmas Damian Asam, das Holzmodell vermutlich von Aegid Verhelst und die Silberausführung von dem renommierten Augsburger Goldschmied Johann Georg Herkommer. Von den sieben aktenkundigen Werken des Entwurfsprozesses konnten zwei Zeichnungen (eine von ihnen diejenige Asams), höchstwahrscheinlich ein Bozzetto und das endgültige hölzerne Grossmodell (als Ersatzfigur von Franz Schwanthaler 1802 repariert und anschliessend gold- und silberfarben gefasst) identifiziert werden. Von den späteren Nachbildungen der Statue in Form von Graphiken, Gemälden, Statuetten und grossen Figuren aus Holz, Stein und Silber liess sich vorläufig ein halbes Hundert zusammenstellen, doch zweifellos gibt es noch mehr. Es gelang hier zum ersten Mal, die stufenweise Entstehung einer hochverehrten Silberstatue fast lückenlos zu belegen und zugleich durch eine besonders grosse Anzahl der durch sie inspirierten Kunstwerke ihr Nachwirken zu veranschaulichen.

RÉSUMÉ

L'ancien couvent de la collégiale Frauenkirche de Munich possédait jadis la plus grande statue baroque parmi toutes celles qui nous soient connues. Cette sculpture de la Vierge Immaculée, patronne d'église et sainte titulaire, a été un don des capitulaires pour l'autel du chœur de l'église. La statue ne s'y trouva cependant que jusqu'en 1800 car elle fut confisquée et fondue – comme d'innombrables œuvres d'art en métal précieux provenant de fondations religieuses et de couvents – au cours de la sécularisation après les guerres napoléoniennes. Nous obtenons tout de même une notion assez précise du processus de création et de l'apparence de la statue par les documents conservés et surtout par le fait extraordinaire qu'elle ait été diversément copiée. L'esquisse de la statue est due à Cosmas Damian Asam et le modèle en bois probablement à Aegid Verhelst, l'exécution en argent a été confiée à Johann Georg Herkommer, orfèvre renommé originaire d'Augsbourg. Des sept œuvres documentées qui constituent l'ensemble du processus de la création, deux dessins (dont un d'Asam), un bozzetto très probablement et le grand modèle définitif en bois (comme figure de remplacement réparée par Franz Schwanthaler en 1802 et peinte ensuite en or et en argent) ont été identifiés. Il a de même été possible de retrouver une cinquantaine de répliques de la statue sous forme d'œuvres gravées, de peintures, de statuettes et de grandes sculptures en bois, en pierre et en argent, mais il en existe sans doute d'autres encore. C'est en effet la première fois que le processus de la création d'une statue d'argent hautement vénérée ait pu être documenté intégralement et qu'un nombre important d'œuvres d'art qui ont été inspirées illustrent en même temps l'influence qu'elle a exercée.

L'ex capitolo della collegiata di Nostra Signora a Monaco di Baviera possedeva una volta la più grande statua barocca d'argento conosciuta. Questa Maria Immacolata, patrona della chiesa e santa titolare, fu offerta nel 1732 dai canonici per l'altare del coro. La statua rimase là però soltanto fino all'anno 1800. Essa fece parte delle innumerevoli opere d'arte di metallo prezioso provenienti dalla proprietà di conventi e monasteri che furono confiscate e fuse in seguito alla secolarizzazione dopo le guerre napoleoniche. Ciò nonostante ci si può fare oggi un'idea abbastanza chiara dell'origine e dell'aspetto di questa figura grazie ad atti conservati all'insolito fatto che essa fu riprodotta in svariate maniere: l'abbozzo proviene da Cosmas Damian Asam, il modello di legno probabilmente da Aegid Verhelst e la realizzazione in argento da Johann Georg Herkommer, orafo rinomato di Augusta. Delle sette opere attestabili a mezzo di documenti che si riferiscono allo sviluppo della progettazione sono stati identificati due disegni (uno d'essi quello di Asam), con tutta probabilità un bozzetto ed il grande modello definitivo di legno (aggiustato come figura sostitutiva da Franz Schwanthaler nel 1802 e successivamente dorata ed argentata). Per il momento sono state raccolte una cinquantina d'imitazioni della statua in forma di opere grafiche, quadri, statuette e figure grandi di legno, di pietra e d'argento, ma indubbiamente ne esistono di più. Per la prima volta ci si riuscì a documentare quasi senza lacune lo sviluppo graduale di una statua d'argento assai venerata e da dimostrare nello stesso tempo il suo effetto ritardato con numerose opere d'arte ispirate da essa.

SUMMARY

The former collegiate convent of the "Frauenkirche" in Munich once owned the largest of all baroque silver statues known today. The statue of the Immaculate Mary, patron of the church and its titular saint, was donated in 1732 by the members of the chapter for the choir chapel. Unfortunately it only remained there until about 1800 when it and countless other works of art made of precious metal coming from religious foundations and convents were confiscated and melted down during the secularization after the Napoleonic wars. However, we have quite a clear notion of the actual creation process and the appearance of the statue from documents which have been preserved and certainly from the extraordinary fact that various copies of the statue were made. So far about fifty copies have been classified, either in the form of graphic art, paintings, statues or large figures of wood, stone or silver, but most probably many more exist. This is in fact the first time, that the creation process of a silver statue of this importance could be documented from the very beginning. At the same time the large number of copies based on this statue enable us to judge and appreciate its great inspirational capacity.